

**Ausschuss für Tourismus
Ausschussdrucksache**

17(20) 38c

**HOCHSCHULE
harz**

Hochschule Harz, Friedrichstraße 57-59, D-38855 Wernigerode

Hochschule für angewandte
Wissenschaften (FH)

Wernigerode/Halberstadt

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Tourismus
Herrn MdB Klaus Brähmig
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Prof. Dr. Sven Groß

Professur für Management von
Verkehrsträgern

Friedrichstraße 57-59

D-38855 Wernigerode

Telefon 03943-659-279

Fax 03943-659-5299

E-Mail sgross@hs-harz.de

Stellungnahme „Tourismus und Wissenschaft“

Aktenzeichen:

Bearbeitet von: SG

Datum: 21.02.2012

Sehr geehrter Herr Ausschussvorsitzender Brähmig,

besten Dank für die Einladung zur öffentlichen Anhörung zum Thema „Tourismus und Wissenschaft – Ausbildung, Forschung, Wissenstransfer“ am 07. März 2012. Sehr gerne komme ich dem Wunsch des Ausschusses nach, vorab eine schriftliche Stellungnahme abzugeben.

Ich freue mich auf eine anregende Diskussion in Berlin und verbleibe mit freundlichen Grüßen

gez. Prof. Dr. Sven Groß

**Rektorat
Verwaltung**
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon 03943-659-0
Fax 03943-659-109

**Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften**
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon 03943-659-200
Fax 03943-659-299

**Fachbereich
Automatisierung und Informatik**
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon 03943-659-300
Fax 03943-659-399

**Fachbereich
Verwaltungswissenschaften**
Wilhelm-Trautwein-Straße 17
38820 Halberstadt
Telefon 03941-622-405
Fax 03941-622-500

Stellungnahme für den Ausschuss für Tourismus des Deutschen Bundestages zum Thema „Tourismus und Wissenschaft – Ausbildung, Forschung, Wissenstransfer“

Zusammenfassung der wichtigsten Herausforderungen

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Sicherstellung des aktuellen und zukünftigen Lehrpersonals
- Weiterer Ausbau der Vernetzung von Tourismuswissenschaft und Tourismuswirtschaft
- Schaffung von Transparenz der unterschiedlichen Tourismus-Studienmöglichkeiten in Deutschland und der Karrieren von Absolventen der Tourismus-Studiengänge (Verbleibstudien)
- Internationalität der Tourismuswirtschaft in der Ausbildung verstärkt Rechnung tragen
- Ausdifferenzierung von Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten, um unterschiedlichen Anforderungen und zunehmenden Wunsch nach Berufstätigkeit und akademischer Qualifizierung Rechnung zu tragen
- Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Tourismus-Bachelor- und Masterprogrammen unterschiedlicher Hochschulen
- Forschungsförderung von Tourismuswirtschaft und -wissenschaft (z.B. Einrichtung eines eigenen touristischen Forschungsförderprogramms, Aufbau eines Max-Planck/Fraunhofer-/Leibniz-Institut für Tourismuswissenschaft)
- Forschungsergebnisse der deutschsprachigen touristischen „Scientific Community“ international mehr Gehör verschaffen
- Erhöhung der Flexibilisierung bei der Gewährung von Lehrermäßigungen bei entsprechender Forschungsleistung und Einrichtung von Forschungsprofessuren an Fachhochschulen
- Integration der Tourismus-Geschichte in die Ausbildung und beim Wissenstransfer in die Bevölkerung (z.B. Aufbau eines Museums des deutschen Tourismus und Erhaltung des Historischen Archivs zum Tourismus)
- Aufbau einer (virtuellen) „Tourismus Hall of Fame“, um Persönlichkeiten zu ehren, die sich um die Weiterentwicklung des Tourismus (in Deutschland) verdient gemacht haben

Einleitung

Die Tourismuswirtschaft nimmt sowohl weltweit als auch innerhalb von Europa bzw. Deutschland einen wichtigen wirtschaftlichen Stellenwert ein. Nach dem World Travel & Tourism Council ist für das Jahr 2011 von ca. 99 Mio. (direkt) bzw. 258,5 Mio. (indirekt) Beschäftigten weltweit auszugehen (vgl. WTTC 2011a, S. 3). Innerhalb der EU besteht die Tourismuswirtschaft aus ca. 1,8 Mio. Unternehmen, die einen Anteil von jeweils etwa 5% zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) als auch zur Beschäftigung beitragen und somit Arbeitsplätze für etwa 12 bis 14 Mio. Menschen stellen (vgl. Europäische Kommission 2010).¹ In einer Anfang 2012 veröffentlichten Studie „Wirtschaftsfaktor Tourismus Deutschland“ wird folgendes über die Beschäftigungseffekte des Tourismus ausgesagt: „Aus der Herstellung der von Touristen in Deutschland nachgefragten Güter und Dienstleistungen resultiert im Jahr 2010 eine Beschäftigung von 2,9 Millionen Erwerbstätigen (direkter Effekt). Das entspricht einem Anteil von 7,0 % der Erwerbstätigen in Deutschland. Zusammen mit den bei inländischen Vorleistungsanbietern entlang der Wertschöpfungskette beschäftigten Erwerbstätigen (indirekter Effekt) sowie unter Berücksichtigung der durch die Verausgabung der gesamten Einkommen zusätzlich induzierten Beschäftigung (induzierter Effekt) löst der Tourismus eine Beschäftigung von insgesamt 4,9 Millionen Erwerbstätigen aus. Dies entspricht einem Anteil von 12,0% an der gesamten Beschäftigung in Deutschland.“ (BMWi 2012, S. 3)

Mit dem direkten Beitrag von 7% zur Beschäftigung in Deutschland liegt der Tourismus zwischen dem Beschäftigungsanteil des Einzelhandels (9,2%) und des Erziehungs- und Unterrichtswesens (5,9%), aber hat größere Beschäftigungseffekte als z.B. das Baugewerbe (3,0%) oder der Maschinenbau (2,6%) (vgl. BMWi 2012, S. 3). Insgesamt zeigt sich, dass der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig ist und diesem auch in der akademischen Ausbildung und wissenschaftlichen Forschung Rechnung getragen werden muss. Entsprechend des Themas der öffentlichen Anhörung „Tourismus und Wissenschaft“ wird sich im Folgenden der Aspekte Ausbildung, Forschung und Wissenstransfer gewidmet.

Ausbildung

Die Anzahl an touristischen Hochschuleinrichtungen hat sich im Laufe der letzten knapp 20 Jahre stark erhöht. Ende der 1980er Jahre gab es einige wenige Fachhochschulen (z.B. Heilbronn, München und Worms) und Universitäten, wie z.B. in Berlin, Trier und München, die einen Schwerpunktstudium Tourismusgeographie (damals noch Fremdenverkehrsgeographie) oder -wirtschaft/-management ermöglichten. Heute werden seitens der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft e.V. (DGT) mehr als 100 Studiengänge mit touristischem Bezug an öffentlichen und privaten Hochschulen in Deutschland auf ihren Internetseiten gelistet. Diese starke Zunahme der Studienmöglichkeiten ist v.a. an Fachhochschulen und Berufsakademien zu beobachten. Die Studienangebote an Universitäten werden dagegen in den letzten Jahren eher zurückgefahren (z.B. Einstellung des Studienangebotes, keine

¹ Der WTTC spricht innerhalb der EU von ca. 7 Mio. direkt in der Tourismuswirtschaft Beschäftigten und knapp 18,3 Mio. indirekt Beschäftigten. Europaweit sollen es sogar 9,7 Mio. (direkt) bzw. 28 Mio. (indirekt) Beschäftigte geben (vgl. WTTC 2011b, S. 3 und WTTC 2011c, S. 3).

Stellenwiederbesetzung), obwohl es auch hier Ausnahmen, wie in Eichstätt gibt.² Aufgrund dieser Veränderungen sind einige Herausforderungen in der Ausbildung zu nennen.

Die Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs ist für die Besetzung von offenen Professuren an Hochschulen besonders wichtig. Bei Berufungsverfahren ist die Bewerberlage an vielen Hochschulen in Deutschland überschaubar, da Nachwuchswissenschaftler in Deutschland nur wenige Universitäten mit touristischer Ausrichtung zur Auswahl haben, um ein Promotionsverfahren zu absolvieren. Es lässt sich daher beobachten, dass die deutschen Tourismus-Professoren aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen kommen, was zur Interdisziplinarität der touristischen Ausbildung und Forschung beiträgt. Andererseits würde die Bereitstellung entsprechender Ressourcen an Universitäten die Förderung des touristischen Nachwuchses erleichtern und auch zu stärkerer Wahrnehmung der deutschen Forschung (im Ausland) beitragen (siehe Kapitel „Forschung“). Eine weitere Möglichkeit, diesem zu beobachtbaren Mangel entgegenzutreten, ist die Schaffung eines verlässlichen Zugangs der besonders befähigten Fachhochschulabsolventen zu (kooperativen) Promotionsverfahren an die Fakultäten deutscher Universitäten. Auch fähige Wissenschaftler, die im Ausland promoviert wurden bzw. nach ihrer Promotion im Ausland arbeiten, nach Deutschland zu holen, wäre eine Alternative. Diese können jedoch nur selten an deutsche (Fach-)Hochschulen geholt werden. Ein wichtiger Hinderungsgrund ist die, im Vergleich zu den ausländischen Einrichtungen, relativ hohe Lehrbelastung an deutschen (Fach-)Hochschulen.

Die zunehmende akademische Ausbildung des touristischen Nachwuchses trägt zur Professionalisierung der (deutschen) Tourismuswirtschaft bei. Die Vernetzung mit den touristischen Unternehmen ist – zumindest aus Sicht der Hochschule Harz gesprochen – als sehr positiv zu werten. Aber auch hier lassen sich Verbesserungsvorschläge nennen, um diese Vernetzung zu verstärken. So können Unternehmen z.B. häufiger für Gastvorträge, gemeinsam bearbeitete Projekte, als Ansprechpartner für Hochschulen bei der Weiterentwicklung von Lehrinhalten zur Verfügung stehen und sollten (weiterhin) Praktikantenstellen anbieten, wobei letztere eine Aufwandsentschädigung für die Studierenden umfassen sollten. Darüber hinaus wären die Einrichtung von Stiftungsprofessuren und die Unterstützung der Hochschulen bei der Vergabe der Deutschland-Stipendien erfolgsversprechende Ansatzpunkte der Vernetzung von Wissenschaft und Praxis. Auch die stärkere Mitwirkung und/oder eigene Auslobung von Preisgeldern/Preisen für ausgezeichnete Abschlussarbeiten, wie z.B. beim ITB-Wissenschaftspreis der DGT, wäre zu begrüßen.

In Gesprächen mit Interessierten bzw. Bewerbern und auch tatsächlich Studierenden wird immer wieder genannt, dass sie von der Fülle an touristischen Angeboten (sowohl Ausbildungen als auch Studiengänge) überfordert sind. Es wird oft gesagt, dass man nicht wisse, woran man sich als Interessierter/Bewerber orientieren kann. Es gibt zwar verschiedene Internet-Foren, in denen sich aktuelle und ehemalige Studierenden sowie Dozenten der jeweiligen Hochschule für oder gegen die einzelne Einrichtung aussprechen, eine objektive Entscheidungsgrundlage gibt es bisher nicht.

² 2003 wurde die Stiftungsprofessur Tourismus an der KU Eichstätt-Ingolstadt eingerichtet und seit Ende 2008 besteht der Lehrstuhl Tourismus.

Die in den 2000er-Jahre vom TourismusInteressenKreis an der TU Dresden (TIK) mehrmals durchgeführte TourismusAusbildungsAnalyse (TAA) war ein erfolgsversprechender Ansatzpunkt, wurde aber leider nicht für alle Hochschulen durchgeführt und auch wieder eingestellt.

In dem seit 1998 erscheinenden CHE-HochschulRanking sind die touristischen Studiengänge innerhalb der Wirtschaftswissenschaften integriert, so dass auch dieses Ranking nur Anhaltspunkte liefern kann. Ein eigenes Ranking für touristische Studiengänge wäre – trotz aller bekannten Nachteile derartiger Rankings – zu überlegen. Darüber hinaus wäre es für Interessierte wichtig zu wissen, was aus den Absolventen der touristischen Hochschulen geworden ist. Eine deutschlandweite, einheitliche Verbleibstudie der Tourismusabsolventen wäre hier als Idee weiterzuverfolgen, auch wenn Verbleibstudien generell nur begrenzten Erfolg haben. Eine finanzielle Unterstützung seitens des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der entsprechenden Landesministerien und/oder der Tourismusunternehmen wäre für eine derartige Untersuchung hilfreich.

Tourismus ist per se international ausgerichtet, so dass auch eine touristische Ausbildung internationale Inhalte (z.B. Interkulturelle Kompetenz, Internationales Management) und Fremdsprachenkenntnisse vermitteln muss. Neben diesen internationalen Inhalten werden auch andere Lehrveranstaltungen immer häufiger in – v. a. – der englischen Sprache angeboten. Fremdsprachige Lehrveranstaltungen sollten nach Möglichkeit von Lehrenden in ihrer Muttersprache abgehalten werden, um die Qualität in der Lehre zu gewährleisten. Hierfür ist es wichtig, dass für die Lehre mehr internationale Dozenten gewonnen werden (können). Im internationalen Raum ist es üblich, dass sich die Kollegenschaft aus mehreren Nationalitäten zusammensetzt, was an deutschen Hochschulen noch die Ausnahme darstellt. Eine internationale Ausrichtung ist darüber hinaus wichtig, um die Attraktivität der deutschen Hochschulen für internationale Studierende zu erhöhen.

Eine weitere Herausforderung in der touristischen Ausbildung zeigt sich in der Ausdifferenzierung der verschiedenen Studienmöglichkeiten und der damit verbundenen notwendigen Flexibilität und entsprechenden Kenntnisse seitens der Lehrenden und Verwaltung. So gibt es z.B. stärker national und stärker international ausgerichtete Studienprogramme, stärker wirtschaftswissenschaftlich, geographisch oder kulturwissenschaftlich geprägte Studiengänge sowie Vollzeit- und berufsbegleitende Studiengänge bzw. Zertifikatskurse, wobei berufsbegleitende Studiengänge v. a. in den letzten Jahren seitens der deutschen Hochschulen in ihr Portfolio aufgenommen wurden. Ein möglichst umfassendes „tourismuswissenschaftliches Vollsortiment“ ist ein Ziel der Hochschule Harz, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden und dem zunehmenden Wunsch nach Berufstätigkeit und akademischer Qualifizierung Rechnung zu tragen

Die Umstellung im Rahmen des sog. „Bologna-Prozesses“ auf das zweistufige System von Studienabschlüssen (Bachelor und Master) ist aus Sicht der Hochschule Harz erfolgreich verlaufen. So blieb die Umstellung bei den touristischen Studiengängen z.B. unter Verzicht auf das Diplom als Kaufmann/Kauffrau ohne Folgen für die Bewerberzahlen und auch wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung der touristischen Ausbildung konnte in den Bachelorprogrammen adäquat umgesetzt werden.

Aber auch Herausforderungen sind nicht zu verleugnen. So erschweren die in Deutschland zu beobachteten Unterschiede in der Länge der Studiendauer (Bachelorprogramm dauern 6 bis 8 Semester) und die unterschiedlichen Schwerpunkte in der Ausbildung die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Hochschulen. Zu beobachten ist weiterhin, dass Bewerber mit fachfremden Bachelor-Abschlüssen (z.B. Geographie, Sprachwissenschaften oder Ethnologie) in einigen Masterprogrammen nicht oder nur mit Auflagen zugelassen werden (können), da sonst die Einstiegskennnisse der Studierenden zu weit voneinander entfernt liegen. Eine Darstellung von Kursinhalten, die jeder Bewerber für ein touristisches Masterprogramm mindestens belegt haben muss, wäre ein möglicher Lösungsansatz. So würden die Interessierten an den Tourismus-Masterprogramm wissen, welche Kenntnisse sie mitbringen müssen und ggf. neben ihrem eigentlichen Studium belegen sollten.

Forschung

Fachhochschulen sind in Deutschland für die touristische Forschung unerlässlich, da sie Professoren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie z.T. wissenschaftliche Mitarbeiter mit fundierten methodischen und wissenschaftstheoretischen Kenntnissen haben, die sowohl ihren Beitrag zur angewandten als auch Grundlagenforschung leisten (können). Zur Unterstützung der touristischen Forschung in Deutschland werden in der „Scientific Community“ mehrere Ansätze immer wieder diskutiert. Eine Idee ist die Gründung eines Max-Planck-/Fraunhofer-/Leibniz-Institut für Tourismuswissenschaft, um eine hochkarätige Forschungseinrichtung zu etablieren. Eine andere Idee ist die Einrichtung einer langfristigen Forschungsförderung seitens des Bundes und/oder der Länder, damit wissenschaftliche Einrichtungen gemeinsam mit Unternehmen der deutschen Tourismuswirtschaft neue Themen und Innovationen gemeinsam erarbeiten und umsetzen. In Österreich gibt es bspw. das Programm „Leuchtturmprojekte – Bund-Länder-Innovationsmillion für den Tourismus“ und zeitlich befristete Schwerpunktaktionen (vgl. BMWFJ Österreich 2012).

Eine der größten Herausforderungen für die deutschsprachige, touristische „Scientific Community“ besteht darin, dass sie sich weltweit mehr Gehör verschaffen sollte. Forschung wird im internationalen Raum stark an Publikationen in – den hoch angesehenen – Journals festgemacht. Es wird zwar oft sehr gute Arbeit von deutschen Wissenschaftlern geleistet, die auch international auf Interesse stoßen würde, aber die internationale Wissenschaftsgemeinde bekommt von den produzierten Ergebnissen kaum etwas mit, da die Ergebnisse international nicht publiziert werden (können).

Mögliche Ansätze für eine stärkere Wahrnehmung auf dem internationalen Parkett deutschsprachiger Tourismuswissenschaftler sind bspw.:

- Angebote seitens der Hochschulen/einer auf internationale Fachveröffentlichungen spezialisierte Agentur, um die verfassten Beiträge u.a. auf das geforderte Sprachniveau zu bekommen,
- In der Ausbildung, v.a. in den Master- und Doktoratsprogrammen, wissenschaftliche Methodenlehre, Vorgehen für und Ansprüche an internationale Veröffentlichungen thematisieren und
- Stärkere Mitwirkung der deutschsprachigen Wissenschaftler im weltweiten Forschungsnetzwerk „TRINET“.

Damit auch die Professoren an (Fach-)Hochschulen stärker in der Forschung aktiv und bei (internationalen) Veröffentlichungen präsent sein können, wäre eine erhöhte Flexibilität für die Gewährung von Lehrerermäßigungen bei Forschungsleistungen und keine maximalen Lehrdeputatsermäßigungen für besonders aktive Kollegen hilfreich. Auch die Einrichtung von Forschungsprofessuren an Fachhochschulen und eine Erhöhung der Flexibilität bei der Gewährung von Forschungssemestern (z.B. kürzere Abstände zwischen Forschungssemestern oder unterschiedlich lange Laufzeiten) wären überlegenswerte Ansätze. Die Gewährung von Forschungssemester könnte dabei stärker von zuvor definierten Kriterien abhängig gemacht werden und der Ertrag eines Forschungssemesters gemessen werden.

Wissenstransfer

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem „Tourismus“ ist auch die Tourismusgeschichte seit Längerem ein Thema, v.a. der Tourismus des 19. und 20. Jahrhunderts in jenen mitteleuropäischen Regionen, die insbesondere von der Wander- und Reiselust profitieren (vgl. Hachtmann 2011, S. 3). In der Ausbildung und in der Darstellung/Aufbereitung für die Öffentlichkeit steht die deutsche Tourismusgeschichte jedoch noch am Anfang. Die Auseinandersetzung v.a. mit den konkreten regionalen Ausprägungen der Tourismusgeschichte bietet jedoch großes Potenzial. Für die Ausbildung der Tourismusmanager der Zukunft böte eine intensivere Auseinandersetzung mit der Tourismusgeschichte die Möglichkeit, dass die Studierenden während des Studiums Kompetenzen erwerben könnten, die sie befähigten, einen „historischen Blick“ auf ihre zukünftige Einsatzregion zu entwickeln und um aus der Vergangenheit konkrete Anregungen für die Entwicklung gegenwärtiger und künftiger touristischer Angebote zu erarbeiten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die bisherigen Forschungsergebnisse auch weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das jahrelang an der FU Berlin angesiedelte Historische Archiv zum Tourismus (HAT) mit der umfassendsten Sammlung im deutschsprachigen Raum³ wurde leider Ende 2011 geschlossen bzw. das gesamte Material in 700 Kisten zwischengelagert. Die intensiven Bemühungen, einen neuen Träger zu finden, konnten noch nicht erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Dabei wird derzeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, der TU Berlin sowie dem Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchiv verhandelt. Gelingt es nicht, das Archiv in absehbarer Zeit unter einem neuen Dach fortzuführen, droht die Auflösung der Sammlung. Die Willy Scharnow-Stiftung für Touristik, Frankfurt a.M., ist nach Auskunft des HAT-Leiters (Prof. Dr. Hasso Spode) bereit, das Archiv auch weiterhin mit einer Summe von 15.000 Euro pro Jahr für die personelle wissenschaftliche Betreuung zu unterstützen. Es werden jedoch weitere Mittel für laufende Kosten benötigt, wodurch sich eine Finanzierungslücke in etwa gleicher Höhe ergibt. Folgende anstrebenswerte Maßnah-

³ Das Archiv hält tourismusrelevante Bücher (Reiseführer/-berichte, Statistiken etc.), Prospekte, Zeitschriften, Plakate, Karten und ungedrucktes Archivgut vor. Das Material reicht vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart und stammt aus zahlreichen Ländern, wobei der Großteil aus Deutschland kommt. Der Bestand umfasst über 70.000 Druckstücke sowie ungedrucktes Material auf rd. 0,5 Regalkilometern und wird laufend durch Schenkungen erweitert.

men zur Erhaltung dieser einmaligen Sammlung mit internationalem Ruf werden seitens Leiters benannt:

- Initiierung einer konzertierten Aktion der Spitzenverbände des deutschen Tourismus zur Übernahme einer „Schirmherrschaft“ zwecks nachhaltiger Sicherung des Archivs.
- Initiierung von Forschungs- bzw. Erschließungsaufgaben (z.B. Digitalisierung von Teilbeständen) durch öffentliche oder private Stellen (z.B. Bundesministeriums für Bildung und Forschung) im Verbund mit dem künftigen Träger des Archivs.

Eine andere Möglichkeit, die Geschichte des Tourismus (in Deutschland und/oder einer bestimmten Region) für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist die museale Aufbereitung von Forschungsergebnissen. In Europa wird das Thema Tourismusgeschichte museal professionell und tiefgehend nach wie vor nur im 2003 eröffneten „Touriseum Meran“ präsentiert, in dem Südtirol als Fallbeispiel dient. In Deutschland existiert eine vergleichbare Einrichtung nicht, auch wenn erste Ansätze zu finden sind. Hier ist für Sachsen-Anhalt v.a. das Institut für Geschichte der Universität Magdeburg (Dr. Uwe Lagatz) und die im Jahre 2011 durchgeführte Ausstellung „Hercynia Curiosa – oder Curiöser Hartz-Wald – Auf den Spuren früher Harzreisender“ zu nennen. Ein dauerhaft zugängliches Museum besäße über die Grenzen der entsprechenden Stadt/Region hinaus ein touristisches Alleinstellungsmerkmal und könnte auch der Allgemeinheit Wissenswertes rund „um die schönsten Tage des Jahres“ vermitteln (z.B. wie ist Deutschland/eine touristische Region zu dem geworden, was sie heute ist, wie „funktioniere“ ich als Reisender und Bereister und wie funktioniert Tourismus als Branche).

Eine etwas andere Idee, die Leistungen von Persönlichkeiten aus der Tourismuswirtschaft und -wissenschaft der Öffentlichkeit zu vermitteln, ist eine (virtuelle) „Tourismus Hall of Fame“. Hier kann man sich an die „Logistik Hall of Fame“ orientieren, die seit 2003 Persönlichkeiten, die sich um die Weiterentwicklung von Logistik und Supply Chain Management außergewöhnlich verdient gemacht haben, ehrt. Ihre Leistungen für die Logistik sollen mit dieser ewigen Ruhmeshalle auch künftigen Generationen von Logistikern in Erinnerung gerufen werden.

Quellenverzeichnis:

- BMWFJ Österreich – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend Österreich: Tourismusförderung, URL: <http://www.bmwfj.gv.at/Tourismus/Tourismusfoerderung/Seiten/SchwerpunktaktionInternetimTourismus.aspx>, Download am 01.02.2012
- BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hg.): Wirtschaftsfaktor Tourismus Deutschland – Kennzahlen einer umsatzstarken Querschnittsbranche – Langfassung, Berlin 2012
- Europäische Kommission: Stärkung des europäischen Tourismussektors, in: Online-Magazin Unternehmen & Industrie vom 15.09.2010, URL: http://ec.europa.eu/enterprise/magazine/articles/competitiveness-energy-environment/article_10573_de.htm, Download am 20.02.2012
- Hachtmann, R.: Tourismusgeschichte – ein Mauerblümchen mit Zukunft! Ein Forschungsüberblick, in: H-Soz-u-Kult 06.10.2011, URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2011-10-001>, Download am 01.02.2012
- WTTC – World Travel & Tourism Council: Travel & Tourism Economic Impact 2011 – World, London 2011a
- WTTC – World Travel & Tourism Council: Travel & Tourism Economic Impact 2011 – European Union, London 2011b
- WTTC – World Travel & Tourism Council: Travel & Tourism Economic Impact 2011 – Europe, London 2011c